

23.09.1926 Do

## Übreißkalender.

„Da ist er wieder,“ sagten die vier Wände, sich nach Wochen zum ersten Mal an seinen Tisch setzte. Und die eine Wand bekam vor freier Aufregung beschleunigtes Herzklopfen. (Es war Motor nebenan.)

„Er ist brauner geworden,“ sagte die Tisch mit dem grünen Schirm.

„Und etwas schlanker um die Taille, möchte sagen,“ fügte das Stehpult hinzu.

„Er ist wahrscheinlich viel zu Fuß gegangen,“ der Tisch.

„Weniger jedenfalls, als die meisten gehabt,“ sagte das Telefon.

„Warum machen wir andern keine Gehkonfurm? frug ein Stuhl. „Wir mit unsern vier Beinen bei sicher ein Mittel von sechzehn Stundenkilos heraus.“

Alle Bierbeiner im Raum nickten Beifall.

„Vielleicht ist ihm das Angeln die Wochen gut bekommen,“ meinte die neueste Nummer „Tischsport“, die von vor den Ferien her noch gelesen da lag.

„Oder er hat sich segelnd und rudern auf Wasser herumgetrieben,“ vermutete der Bücherstapel.

„Er hat allem Anschein nach mehr Wein, als getrunken,“ stellte das Tintenfaß fest. „Wahrscheinlich um den „Gufut“ Lügen zu strafen, der ihm den lebensgroßen Epizybauch angedichtet hatte.“

„Gebt Euch keine Mühe,“ lachte die Sonne Fenster herein. „Er lag zumeist auf der faulen und ließ sich von mir bescheinen.“

„Na, es war jedenfalls die höchste Zeit, da wiederkam,“ knurrte es aus einem Stoß Briefe, die seit Wochen angesammelt hatten. „So können damit rechnen, daß wir auch mal wieder erlöst werden.“

„Tut doch nicht so, als ob Ihr allesamt überflüssige Liebesbriefe wäret“, spottete eine Schneiderrechenmaschine.

„Ich lebe wieder auf,“ sagte froh bescheidener Füllfeder. „Gott segne das ehrsame Handwerk, es hat eine goldne Spitze. Ich lag Wochen erstarrt, eingetrocknet. Jetzt fühle ich wieder das durch meine Adern rinnen. Sein Handgelenk ist ein wenig steif und außer Training, aber das soll sich bald geben.“

Also grüß Euch Gott alle miteinander.

Ferien und Weine haben ihre Jahrgänge, es saure und süße, regnerisch kühlte und sonnig gelesene. Die 1926er Ferien gehörten zu den süßen gesegneten, die wie besonnte Blüten in der Landschaft eines Lebens liegen.

Die Stadt ist ein Kochtopf, in dem wir schmelzen, ob wir wollen oder nicht. Der Topf muß ab und zu vom Feuer abgerückt werden, sonst verkohlten und verdampfen wir. In den Ferien „süßern“ wir wärts vom fauchenden Herd langsam und gemütlich und werden tief innen gar. Darum bekommen wir in den Ferien nicht nur uns selber, sondern auch den anderen.

Das sind so einige Gedanken, über die Ferien. Ich hoffe, der Himmel, daß ich damit recht behalte.

A

1. Geseignete 1926er Ferien.

Freudi 23. 9. 1926